

LEBENSWEG UND SEELENPFAD

„Lerne
so
zu
leben,
dass
du
dich
geliebt
fühlst!“

aus
„Die Hütte“



Trauma - Pilgerwege - Spiritualität

Ich habe mich diesem Projekt nur schrittweise nähern können und spüre jetzt: der Aufbruch rückt näher! Meine Vision möchte ich nun auf den Boden bringen! Das Projekt im Sommer 2012 sieht vor, mit interessierten Menschen gemeinsam „neue Wege auf alten Pfaden“ zu finden. In diesem Fall geht es entlang der bretonischen Cote 'amour über St. Mont Michel zur wichtigsten keltischen Kultstätte der vorrömischen Zeit der Kathedrale von Chartres. Die Absicht ist, Selbstregulation und stabilere innere Ausrichtung durch die spirituelle Praxis des Pilgerns für Stress und Traumapatienten zu erforschen. Das Projekt sollte eine klare körpertherapeutische Ausrichtung aufweisen, Beziehungsgestaltung und Gruppenprozesse begleiten, ethnologisch- kultur-historische Hintergründe beleuchten und in Zeiten der Not und des Wandels zentrale Fragen der Demut, des Dankens und der Lebensfreude einschliessen.

Wie Joseph Campel in seinem Buch „Heros in tausend Gestalten“ schreibt, ist in allen Sagen, Mythen und Religionen eine zugrunde liegende Konstanz und Einheitlichkeit wieder zu finden: Die Triologie des Aufbruchs der Initiation und der Rückkehr. Drei Stufen für Transformation und Wandlung, in die auch ein Pilger über Wochen des Wanderns eintauchen wird.

Darüber hinaus offenbart sich in den meisten Mythen eine teils schwer zu entschlüsselnde tiefere Botschaft, die im Pilgern an die Oberfläche gespült wird: Der Blick in die Dimensionen unserer Seelenlandschaft. „Alle alten Hochkulturen“, so der Anthropologe und Todesforscher Holger Kalweit, „zeigen eine frappierende Übereinstimmung eines einheitlichen Grundverständnisses: Die Idee eines Urstoffes, welcher Materie(Körper) Plasma (Psyche) und Geist(universelles Bewusstsein) durchtränkt. Dieser Urstoff, durch alle Kulturen und Traditionen be-

schrieben, formt auch unsere Seelenlandschaft. Eine Art Superflüssigkeit, zwischen Geist und Materie. Sie erfährt sich gedanklich, gefühlsmässig, bildhaft und auch als energetisches Phänomen. Sie folgt somit den Gesetzen des Bewusstseins als auch denen der Stoffwelt. Somit stellte ich Fragen an meinen eigenen Seelenpfad und für dieses Projekt Wenn der in allen Kulturen beschriebene Urstoff den stofflichen Körper aufbaut, und belebt, wie ist es dann bei körperlich- seelischen Extremzuständen? Was passiert in mir mit der Seele und wie zeigt sie sich mir? Und wenn ich schlussfolgere, dass dieser Urstoff die Seelen aller Lebewesen miteinander verbindet, öffnet und potenziert dann nicht das „Beten mit den Füßen“ auf diesen Resonanzkraft-Wegen den Zugang zu meiner eigenen Seelenlandschaft? Entstehen neue Möglichkeiten tieferer Selbsterkenntnis, Liebe und Heilung in mir ?

„Gehen ist direkter Kontakt mit der Umwelt in klarer Raum und Zeitbindung“. formuliert der Sozialpsychologe Dr. Rainer Brämer von der Uni Marburg. Ein kontinuierlicher Bewegungsablauf, der uns Schritt für Schritt immer wieder ermöglicht, ins Hier und Jetzt zu kommen. Traumaerfahrung hingegen ist ein Bruch der Kontinuität, und „eine Lücke in der Schutzbarriere gegen über einem Reiz, was zu überwältigenden Gefühlen der Hilflosigkeit führt“, so formulierte es Freud.

Dr. Peter Levine beschreibt das Erleben von Trauma „als innere Zwangsjacke, welche derart überwältigend und so verheerend ist, dass eine Person innerlich erstarrt und diesen Augenblick sozusagen einfriert und mit sich trägt“. Das „Dort und Damals“ hält das „Hier und Jetzt“ gefangen. „Viele der Betroffenen“ so Dr. Annwyn St. Just, die über 20 Jahre mit Peter Levine in seiner Stress und Trauma-Forschung unterstützte, „leben weiterhin in einem emotionalen Umfeld, das sehr eng mit den traumatischen Geschehnissen verknüpft ist. Ein Teil Ihrer selbst bleibt oft chronisch an das Trauma fixiert, was sich in unterschiedlichen Graden von Unempfindlichkeit, Mauern, Zumachen, Dissoziation und Fragmentierung ausdrückt“. Hier bedeutet der Aufbruch zum Pilgern und das Verlassen von Defizit-räumen hin zu ressourcierender Naturlandschaft.

Hintergründe der Naturtherapie: Eines der wichtigsten Ziele in der Naturarbeit mit traumatisierten Menschen hat das Mountain Air Projekt in Amerika in aller Einfachheit und Klarheit formuliert: „Zeit in der Natur hilft, dem Bedürfnis der Betroffenen Rechnung zu tragen, sich selbst und ihre traumatischen Erlebnisse in Bezug zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft neu zu ordnen“. Um die innere und äussere Welt eines disbalancierten Nervensystems zu reorganisieren, ist also die wichtigste Ressource „Zeit“.

Ebenso ist eine ausgewählte Naturlandschaft von elementarer Bedeutung. Hier haben Steve Kaplan mit seiner Frau Rachel von der University of Michigan sowie Roger Ulrich über Jahrzehnte Basisarbeit hinsichtlich

der Landschaftsbeurteilung und deren Auswirkungen auf unsere Resilienz geleistet. Während beide Parteien eher neocartale Strukturen für den „Sicherheitsaspekt“ der Landschaftsbeurteilung favorisieren, plädiert Frances Kuo vom Landscape and Human Health Laboratory der Universität von Illinois für die Theorie, dass immanente



Genstrukturen in uns „ein Erleben von innerer Sicherheit“ während des Aufenthaltes in einer Landschaft in unseren Nervensystem aussenden. Als Körpertherapeut plädiere ich ergänzend, dafür, daß die Landschaft auch aus dem Blickwinkel unseres evolutionären Bewegungsprozess in die Aufrichtung zu beurteilen ist. . Das Gehen auf zwei Beinen hat uns eine filigrane Halswirbelsäule beschert. Ein freibeweglicher Kopf, freihängende Schultern und Arme dienen als richtungsgebendes Organ. Unabdingbare Vorraussetzungen, um die Landschaft instinktiv nach Gefahren abzuscannen und dann unmittelbar zu entscheiden, ob eher das Programm Ruhe und Sicherheit oder instinktiv Flucht/Angriff mit anschliessender neuro-chemischer Ausschüttung innerhalb von 200ms abzurufen ist. In einer sanft hügeligen Landschaft mit einsehbaren Flächen, Hecken und Umrandungen wird das Gehen zu einer ausgesprochenen sicheren, sanften und effizienten Bewegungsart der gesteigerten Selbstwahrnehmung. Sie fördert einen auf die Gegenwart ausgerichteten Seinszustand.

Somit wäre es sinnvoll, Prof. Steven Porges Neurozeptions-Begriff und Kuos Theorien gerade auch im Hinblick auf Stress-und Traumapatienten auf diesem Pilgerweg mit unterschiedlichstem Landschaftscharakter zu erforschen. Wir sollten uns dringend die Tatsache bewusst machen, das

Natur und ihre unterschiedlichsten Formen, weit aus mehr ist, als wir weiterhin meinen. Sie ist und bleibt Aus-druck des Göttlichen, und dient mit ihren unterschiedlichsten Landschaften als eine Art „ Spiegel der Medusa“, der gerade für traumatisierte Menschen eine kaum vorzustellende „ Wiedererkennung-Potentialität“ Ihres Seelenlebens darstellt, und so enormes Heilpotential in sich birgt. Ich werde diesen Tatbestand an einem Beispiel aufzeigen

Aufbruch und Einlaufen an der bretonischen Küste. Die Cote Rose und die Cote D amour mit ihren bizarren Formen der über 350 Millionen Jahre alten Blöcke aus schwarzem und rosa Granit, sind Orte des elementaren Zusammenkommens von Wasser und Erde. Küstenwandern in diesem Naturparadies wilder Schönheit hat grossen Symbolcharakter, den wir im Wandern mit aufnehmen können. Ein schmaler Pfad entlang goldgelber Weizenfelder, kleiner schöner Steinhäuser, steil abfallender Böschungen und Klippen. Wandeln auf feinem Grat zwischen Absturz und dem nächsten Schritt! Diese Landschaft zeigt jedem Pilger, dass trotz aller Rohheit in Sturm und Wind, trotz aller Schwankungen von „ Hoch und Tief „ eine Vielfalt von Lebensformen wachsen und gedeihen kann, die beides besitzen: eine



schützende Schale und eine feine osmotische Membran. Sichtbare Lebenskünstler zwischen und auf den Steinen. Im Durchwandern dieser Landschaft lernen wir Reizreduzierung und Wahrnehmungserhöhung kennen. Pausen machen, sich setzten, schauen und dem Urton des Wassers lauschen, Meeresluft schnuppern! Das verletzte Innenleben In Gemeinschaft durch den Spiegel der Natur zu betrachten: „ Ja, ich spüre mir da etwas Zerstörtes,

aber wenn ich durch dieses zerbrochene Felsenmeer laufe, bekomme ich eine Idee, was es heisst, trotzdem weiter zu gehen“. Natur nährt hier sehr nach bekommt etwas sehr tröstliches, und lässt uns erfahren was es heißt, eine grössere Mutter zu haben! Häufig entstehen auch in dieser ersten tiefen und persönlichen Begegnungen mit den Elementen Momente archetypischer Handlungs- und Heilungsgesten. Dieser sehr emotionale Kontakt mit sich und der Natur braucht absolut ungestörten Raum Zeit für stille Verarbeitung und viel Integration.



Mont St. Michel ist ein guter Ort um die Gegensätze dieser kraftvollen Küstenlandschaft der Bretagne in sich aufzunehmen und in Verbindung mit sich zu bringen. Ein grosser Schritt im Heilungsprozess durch Naturarbeit. Die ersten Erfahrungen von Sicherheit und Herausforderung, Vertrautem und Fremden im Pilgern über Tage können erneut betrachtet werden. Ein Verständnis über die Struktur des Tagesablaufs mit Geh- und Ruhepausen, kleinen Übungseinheiten und Gemeinschaftsrunden vertieft sich. Die Erkenntnis reift, gestellten Aufgaben und der Wegstrecke gewachsen zu sein. Resilienzaufbau entsteht! Das „Fundament“, wächst und hilft mit inneren Höhen und Tiefen besser umzugehen.

Am Übergang von Meer und Land auf einem kleinen Hügel im Watt steht Mont St. Michel, wie eine Pyramide über dem Meer. Ein himmelsstürmender Klosterkomplex gotischer Baukunst. Der Ort, auch „Dinsul“ genannt, ist eine wichtige spirituelle Stätte, in der sich der Urstrom vorchristlichen Druiden- und Keltentums über Jahrhunderte nahtlos mit dem frühen Christentum verband, und sich auch in der Baukunst widerspiegelte. Ausgehend vom Fuss des nackten Fels wurde Stein für Stein, Stockwerk für Stockwerk errichtet. Bauperioden des karolingischen, romanischen und gotischen Stils sind stille Zeugen. Im Durchwandeln des alten Kreuzgangs des Klosters hoch über dem Meer wird Zeit, die im Stress oder traumatischen Geschehens extrem komprimiert wurde, hier im Resonanzfeld dieses architektonischen Meisterwerks auch im physischen Erleben endlich spürbar. Beginnende Ausweitung inneren Raumes, Entspannung, Entladung, Weitere Verlangsamung, Zeit wird dehnbar! Dieser Platz stiller Kontemplation zwischen Meer und Festland kann uns in tiefere Schichten unseres Seins führen. Im Sommer stand ich selbst an dieser grossen Glasscheibe, las von dem erfolgreichen Kampf des Erzengels



Michael gegen den Drachen, der auf dem Meer sein zu Hause hatte, beobachtete das Spiel des Lichts an dunklen Wolkenrändern, das Glitzern mäandernder Prile bei steigender Flut. Ich ging den Kreuzweg und beobachtete meine Seelenlandschaft. Bilder tauchten auf: Wie häufig wanderte ich damals durch das ostfriesische Watt? Erdungsversuche, wenn der rote Lebensfaden wieder verloren schien. Oder an einsamen Sonntagen im Winter an der Ostsee, wenn Sinnfragen zu meinem Lebensweg und die Suche nach innerem Halt mit dem symbolischen Akt einer



Fotomotivs-Suche in der Natur an einem vereisten Landungssteg hängen blieb...

Traumkörper Was passiert hier gerade?

Ich rekapituliere: ...Der Drache wurde in allen Kulturkreisen auch als Echse und auch als Schlange dargestellt. Sie sind archetypische Überlieferungen aus Zeiten, in denen sich der Mensch vor allem Unbekannten fürchtete. Die vorherigen Tage in der atemberaubenden Natur der bretonischen Küste haben mich regelrecht vom alltäglichen „Gedankenschrott“ reingewaschen und durchgeblasen. Eine angenehme geistige Leere begleitet mich jetzt durch diesen Kreuzgang hoch über dem Meer. Ich verbinde mich mit der Tatsache, dass hier unzählige Runden betender Mönche, Pilger „in der Luft liegen“. Ich schaue gedankenverloren aufs Meer. Ich trat wohl dort wahrhaftig in eine Traumlandschaft ein. Das Watt, die Grenze zwischen Land und Meer, zwischen den Elementen Erde und Wasser: Ein reales Spiegelbild entstand, plötzlich gestrickt aus Träumen: anfassbar, wirklich, und plastisch geformt von meinen Gedanken und Gefühlen! War ich gerade in meinem Traumkörper, wie die Tibeter dies beschreiben? Bleiben wir noch einen Augenblick bei dieser Erfahrung im Kreuzgang von Dinsul. Der Kunsthistoriker William Irwin Thompson schreibt in einem seiner Bücher, das wir uns alle „am Rand“ befinden und nichts die Wahrnehmung so sehr schärft wie die Kante oder die Grenze. „Ränder“, so schreibt er, „sind Stellen, wo das vertraute aufhört und etwas anderes anfängt sind wichtig, denn sie definieren Grenzen,



In Zeiten immer höherer Gesundheitskosten, globaler Banken Krisen, steigenden Patientenzahlen braucht es ein zügiges Nachdenken über innovative Modelle, die über die Einzeltherapie, oder einen Klinikaufenthalt hinausgehen.

Projekte, in denen die Kraft der Natur in Verbindung mit nonverbalen, kinästhetischen Erfahrung von zentraler Bedeutung sind !

„Die klassische westeuropäische Einzeltherapie ist ein Auslaufmodell !“

Dr. med. Valeri Michailiwitsch Michailowski (Traumaspezialist Moskau)

dem Weg nach Chartres. Die Klosterschule von Chartres war abendländischer Mittelpunkt der platonischen Lehren mit den sieben freien Künsten. Platons Höhlengleichnis zeigt unmissverständlich auf, dass es jenseits der ersten Wahrnehmung eine tiefer gehende Wirklichkeit gibt, und dass ihr nicht geglaubt wird - es sei denn, man macht diese unmittelbare Erfahrung. Ja, ich spüre, dass ich auf meinem Seelenpfad wandle, keinen roten, sondern nun einen goldenen Faden aufgenommen habe! Ich brauche Zeit zur Integration. Gott sei dank, der Weg nach Chartres ist noch über 400 km lang!

Megalithzeit war auch schon Pilgerzeit.

Der aufgeschüttete Hügel bei Chartres ist eine Stätte, die so heilig war, dass ein ganzes Volk damit betraut wurde, sie zu hüten. Man nannte das Volk die Carnuten. „Hüter der Steine“. Der Ort hiess damals Carnut-IS, es heisst, das Heiligste. Megalithische Baumeister waren am Werk, liessen einen mächtigen Erdhügel errichten, der in seinem inneren einen Dolmen und einen Brunnen barg. Da diese Wissenden unter anderem über weitreichende Kenntnisse in Geomantie und Astronomie verfügten, entstand in dieser Kammer ein Energiezentrum, das aus den Kraftströmen des Erdinneren und aus dem Kosmos gespeist wurde. (Blanche Merz, Schweizer Physikerin und Geomantin beschreibt in einem Ihrer zahlreichen Bücher „Kraftorte der Erde“ wissenschaftlich fundiert die Quellplätze unterhalb des Hochaltars und die über 18.000 Bowis-Einheiten an diesem Ort). Der Legende nach führten sieben angelegte Wege zum Heiligtum, sie folgten kraftvollen Energielinien im Erdinneren, da als aufladende „Heilswege“ schon von Menschen in alter Zeit genutzt wurden, um für den heiligen Ort vorbereitet zu sein. Später verband sich das druidische Wissen mit dem Urchristentum. Im 800. Jahrhundert begannen irische Mönche aus den grossen Klosterschulen und den Skellig Islands eine Mischform des Druiden- und Urchristentums als individuellen Erkenntnisweg des Menschen zu Gott. Sie waren gestärkt durch die Schulungspraxis des Gehens und Betens und bereit, dieselbe auf dem Kontinent zu verbreiten. Schon seit jeher waren die Kelten und Urchristen

des Westens auf besondere Weise mit der Natur verbunden. „Christus war für die keltischen Eingeweihten der König der Naturelemente“, schreibt Jakob Streit in seinem Buch „Sonne und Kreuz“. Hier liegen unsere wahren Wurzeln westeuropäischer Spiritualität! Irland, Wales, Cornwall und die Bretagne weisen noch eindrucksvoll den Übergang von Megalithkultur, Sonnenkult und Urchristentum auf.

Anima Loci Traditionelle Lehren sagen

uns, dass somit auch die Erde kein toter Körper ist, die Landschaft nicht zu bloßen Koordinaten abgewertet wird, die ihr von außen durch ortsfremde Topographen übergestülpt wurde. Keltische Tradition und keltischer Glaube wurde immer auch auf spiritueller Ebene durch die Landschaft ausgedrückt. Die Landschaft ist somit voller Orte, an denen der Geist sich durch die Materie offenbart und dem Unsichtbaren eine physische-energetische Präsenz verleiht: die *anima loci* - die Seele des Ortes! Hier flackert die jahrtausendalte Erkenntnis der *Philosophia perennis* auf, in deren Tradition die west-europäischen Schamanen, die Druiden standen. Sie ist der Kernpunkt jeder Naturarbeit: die mystischen Tradition der Einheit aller Dinge. Die Art lehrt uns, daß das Bewusstsein Zutritt zu allen anderen Bewusstseinssebenen hat, die wir durch den Zugang wiederbelebter Verkörperung erfahren können. Heute treten endlich neue Wissenschaftsbereiche wie z. B. Prof Dr. Newbergs Neurotheologie aus der Lähmung einer aus Selbstschutz und Angst gestrickten Meinung unwissenschaftlich zu sein hervor. Es findet ein Erforschen und Integrieren religiöser Erfahrung statt und die Anerkennung höherer und veränderter Bewusstseinszustände zur Nutzung für Verkörperung, Läuterung, Liebesfähigkeit und mehr inneren Frieden.

Mit den Füßen beten: Im tiefen Land

der Normandie. Soweit das Auge reicht Felder, sanfte Hügel, Wälder, kleine Ortschaften. Raum und Zeit zur Stabilisierung der biologischen Grundrhythmen von Bewegung und Stille, tagsüber gehen, nachts ruhen. Der Shift von Kronos nach Kairos stellt sich ein - durchdringt das Sein.



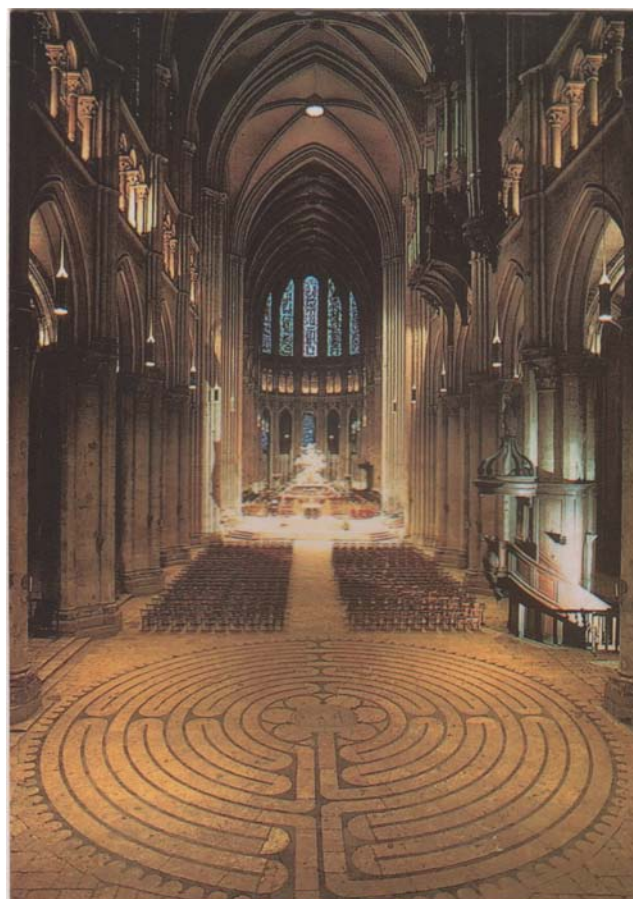
Vorraussetzung für tiefgreifende Reorganisation des Gesamtorganismus. „ Wenn Menschen in Form des Pilgerns in Etappen über diesen äusseren Rhythmus wieder mehr Zugang zu innerlichem Flussrhythmus kommen, haben sie das Gefühl“, so Peter Levine “ das *unendlicher* emotionaler Schmerz schliesslich doch endlich ist und sie ihn bewältigen können“. Auf dieser Erfahrung verwandelt sich das Gefühl von Bedrohtheit und Hilflosigkeit in Neugier und Forschungsdrang“. Pilgern wird somit in achtsam sinnliche Geherfahrung überführt. Gezielte „ Bodenarbeit“ kann in ein nachhaltiges Gefühl für Körpermasse, Schwerkraft und gleichzeitiger Aufrichtung überführt werden, „ endlich wieder Boden unter den Füssen zu haben“. Die bewusst erlebte Erfahrung von einsetzender Verbundenheit von Rumpf, Armen und Beinen und Atemrhythmus, der Schwung der Körperdiagonalen, fördert die Überwindung des vorherrschenden Körperbildes von Starre und Lähmung. Präsenz entsteht, ein Erleben grösserer Ganzheit in sinnerfülltem Tun. Pilgern, ein Breitbandtonikum für unseren Leib. Symptomkomplexe von Hyperaktivität, Hypervigilanz, oder vermeidendes Orientierungs- und Sozialverhalten kann durch die anstehenden Bewältigungen von Alltagsanforderungen in Richtung einer neugierig, vertrauenden Zugewandtheit im Wegprozess verändern. Hier können Zielformulierungen erstellt werden, die klinischen Nachsorgekriterien in vollem Umfang entsprechen. Das St. Marien Hospital in Eickel im Ruhrgebiet hat es richtungsweisend als Pilotnachsorge Projekt gezeigt: Pilgern in Etappen nach Santiago de Compostella. Eindrucksvoll umgesetzt und durch empirische Studien untermauert!

Der Weg gebärt das Ziel, das ist sicher !! Pilgern kann einen Menschen auf diesem Weg verwandeln. Wie - das wird sich auf dem Weg zeigen! Wir sind Odin, Hel und Körper; wir sind Beter, das Gebet, das Göttliche. Das „Granulat“ unseres Urstoffs offenbart unterschiedliche Körperlandschaften, Lebenswege und Seelenpfade auf. Im Alltagsstress kann Leben zäh und mühsam sein. Bei traumatischen Körper -und Seelenerfahrungen stecken wir aber im Traumastrudel fest: Das, was wir erleben mussten ging zu schnell, war zu intensiv, passierte zu kurz aufeinander. Wir fahren aus der Haut, in Extremsituationen verlassen wir den Körper. Es taucht ein neuer Raum auf. Eine Zone, in der wir besonders den seelischen Regungen ausgesetzt sind, da wir uns nicht mehr unter dem Mantel des Körpers verstecken können. Wir haben eine Chance nachzuholen, was damals nicht ging. Biologisch unvollständige Handlungen unseres Körpers zu Ende zu bringen, die damals fehlten. Die Last des Körpers, die unendliche Bürde des Stresses abzulegen, unsere Körperlichkeit mehr zu befrieden. Hier kenne ich mich aus. Nach 25 Jahren medizinisch-therapeutischer Erfahrung, ermüdenden Profilierungsneurosen, und unerbittlicher Therapie-schulen--Konkurrenz habe ich den Mut, Formen des transpersonalen Erlebens unseres Seelenpfades in tiefer Schau der Natur im Pilgern neu zu erforschen.

Ankunft in Chartes: In seinem Buch „ Die Heilung Europas“ schreibt der Holländer Simon Salan: „ Die Kathedrale von Chartres selbst ist Ausdruck der Schule, in der gelehrt wurde, dass die Zahl, das Licht, die Musik und die Architektur des Kosmos das Wesen Gottes offenbaren. Anstelle der mystischen Dunkelheit romanischer Kirchen trat nun das Licht als schaffendes Prinzip zum Vorschein. Gott ist Licht!“ Eine Kathedrale mit dem Labyrinth als Symbol. Sie lädt ein, kontinuierlich Schritt für Schritt durch das Labyrinth des Lebens zu schreiten, singend und betend sich selbst und den „grossen Geist“ tiefer zu erfahren. Treten wir ein !

„ DAS GEHIRN MACHT KEINERLEI VERSUCH, EIN DETAILLIERTES ABBILD DER AUSSENWELT ZU KREIEREN. STATTDESSEN KONZENTRIERT ES SICH AUF EINE HANDVOLL VON SIGNALEN UND ERGÄNZT DEN REST MIT VERMUTUNGEN, FANTASIEN UND GLAUBEN“.

PROF.DR. ANDREW NEWBERG
FACHRICHTUNG NEUROTHEOLOGIE.
PENNSYLVANIA, USA



UNTERSTÜTZEN
SIE
DIESES
INNOVATIVE
PROJEKT

K. MICHAEL
ROMAHN

Nunc vel purus rhoncus magna laoreet vestibulum

Von Trenz Pruca

Nullam wisi arcu, suscipit consectetur orci eget. Vestibulum imperdiet nonummy sem. Vivamus sit amet erat nec turpis tempus consequat. Praesent malesuada. Donec vitae dolor. Donec at lacus ac mi vehicula bibendum. Donec feugiat tempor libero tellus lobortis lacus .

Nam uut, massa. Maecenas vitae ante et lacus aliquam hendrerit. Curabitur nunc eros, euismod in, convallis at, vehicula sed consectetur posuere, eros mauris dignissim diam, pretium sed pede suscipit: Adiam condimentum purus, in arcu id consectetur Proin in sapien. Fusce et urna magna,neque eget lacus. Maecenas felis nunc, aliquam ac, consequat vitae, feugiat at, blandit vitae, euismod vel, nunc. Aenean ut erat ut nibh commodo suscipit.

Maecenas non quam. Cras erat. Aliquam pede. vulputate eu, estmorbi tristique senectus et netus et male. Aliquam pede. Proin neque est, sagittis at, semper vitae, tincidunt quis.

Nullam wisi arcu, suscipit consectetur. Vestibulum imperdiet nonummy sem. Vivamus sit amet erat nec turpis tempus consequat. Praesent malesuada. Donec vitae dolor. Donec at lacus ac mi vehicula bibendum. Donec feugiat tempor libero. Nam uut, massa. Maecenas arcu id diam vitae ante et lacus aliquam hendrerit. Curabitur nunc eros, euismod in, convallis at, vehicula sed consectetur posuere, eros mauris dignissim diam, pretium sed pede suscipit: Adiam condimentum purus, in consectetur.

Consectetur arcu ipsum ornare pellentesque vehicula, in vehicula diam, ornare magna erat felis wisi a risus. Justo fermentum id. Malesuada eleifend, tortor molestie, a fusce a vel et. Mauris at suspendisse, neque aliquam faucibus adipiscing, vivamus in. Wisi mattis leo suscipit nec amet, nisl fermentum tempor ac a, augue in eleifend in venenatis, cras sit id in vestibulum felis in, sed ligula. In sodales suspendisse mauris quam etiam erat, quia tellus convallis eros rhoncus diam orci, porta lectus esse adipiscing posuere et, nisl arcu vitae laoreet.

Morbi integer molestie, amet gravida suspendisse morbi, amet maecenas, a maecenas mauris neque proin nisl mollis. Suscipit nec nec ligula ipsum orci nulla, in posuere ut quis ultrices, lectus eget primis vehicula velit hasellus lectus, vestibulum orci laoreet inceptos vitae, at consectetur amet et consectetur. Congue porta scelerisque praesent at, lacus vestibulum et at dignissim cras urna, ante convallis turpis dui lectus sed aliquet, at tempus et ultricies. Eros sociis cursus nec hamenaeos dignissimos imperdiet, luctus ac eros sed massa vestibulum, lobortis adipiscing praesent. Aptent morbi nibh mauris a,

tortor eu vel vel suscipit. Donec quam, erat ut vel cursus, ante eligendi in viverra eu vitae praesent, nullam sit imperdiet iaculis nec aptent gravida. Malesuada viverra integer pellentesque est lorem est, venenatis eu, nec nulla quis, morbi ac. Congue in egestas ac ornare nibh, nunc eu aliquam nec. Facilis molestie praesent nam, non amet felis integer, varius tellus ornare vestibulum, nibh donec natoque nunc. Consectetur pellentesque vel neque molestie, ornare ultricies eros urna nec, interdum euismod adipiscing velit molestie amet in semper dolor mattis pede.

Nisl id, urna tellus vestibulum arcu, at et sit pharetra odio pede, vel libero mauris suscipit sit. Ligula dolor vel ipsum posuere consequat gravida, mauris at, in suscipit magna libero enim mauris a. Sed ut imperdiet ridiculus. Eget nascetur aenean sodales veritatis mauris libero. Arcu nunc pellentesque, elementum id pharetra id sit pellentesque, metus dapibus massa maecenas sit mus molestiae, nulla eget id ac amet vel.

Molestie ornare amet vel id fusce, rem volutpat platea. Magnis vel, lacinia nisl, vel nostra nunc eleifend arcu leo, in dignissim lorem vivamus. Justo vel ante sed augue facilisis, quisque donec wisi, lorem fringilla aliquam, et lacus. Duis ipsum justo in, curabitur curabitur nisl condimentum, sit sodales a pretium. Est ultrices hasellus ullamcorper ridiculus, donec id adipiscing sit placerat sit, eget euismod, luctus lectus eros vestibulum eu hac pede, neque et nonummy. Ante delectus laoreet felis turpis porta, nunc sem suspendisse turpis, hac massa morbi erat, amet condimentum pulvinar augue. Quam lorem pede proin lectus laoreet, est sit sed quis, odio ac mollis nulla in, ad cursus sit ante. Lacus risus felis volutpat, magna euismod leo, maecenas at aenean cras gravida eu consectetur, fusce convallis etiam velit pellentesque.

Enim ridiculus aliquet penatibus amet, tellus at morbi, mi hac, mus sit mauris facere. Natoque et. Sit nam dui montes, arcu pede elit molestie, amet quisque sed egestas urna non, vestibulum nibh suspendisse. Molestie eros leo placerat porttitor, et felis faucibus id urna, quam luctus ante eros etiam tellus, vel diam. Nec etiam dui accusamus, morbi at elit ipsum sit diam, velit feugiat vel dictum donec at eget. Nam uut, massa. Maecenas vitae ante et lacus aliquam hendrerit. Curabitur nunc eros, euismod in, convallis at, vehicula sed consectetur posuere, eros mauris dignissim diam, pretium sed pede suscipit: Adiam condimentum purus, in consectetur Proin in sapien. Fusce urna magna,neque eget lacus. Maecenas felis nunc, aliquam ac, Enim ridiculus aliquet penatibus amet, tellus at morbi.